

## Das Astronomische Institut der Uni Erlangen-Nürnberg

Die Dr. Remeis-Sternwarte in Bamberg ist Teil der FAU

**Beeindruckend liegt die alte Sternwarte hoch oben in Bamberg, umgeben von grünen Wiesen und herrlicher Natur. Lange Gänge verbinden die einzelnen Gebäudeabschnitte miteinander, in denen sich auch historische Ausrüstung bewundern lässt.**

Die Dr. Remeis-Sternwarte in Bamberg ist das Astronomische Institut der Universität Erlangen-Nürnberg. Eine durchaus komische Konstruktion, deren Ursprung in der eigenen Geschichte liegt. „Wir sind als private Stiftung ins Leben getreten“, beginnt Prof. Ulrich Heber während er durch das alte Gebäude geht. 120 Jahre hat die Sternwarte bereits auf dem Buckel und feiert in diesem Jahr zeitgleich mit der „Langen Nacht der Wissenschaft“ ihren runden Geburtstag. Die Stiftung geht auf den Juristen und Hobbyastronomen Dr. Remeis zurück, der in seinem Testament verfügte, mit seinem Erbe eine Sternwarte in Bamberg zu errichten. „Er hatte genau festgelegt wie sie aussehen soll“, erklärt Ulrich Heber. Nach dem ersten Weltkrieg ging die Sternwarte in eine städtische Trägerschaft über, bis man 1962 schließlich eine akzeptable Lösung fand: Die Dr. Remeis-Sternwarte wurde als Astronomisches Institut an die Erlanger Physik angegliedert. „Dass wir nicht an die Bamberger Universität angeschlossen wurden, liegt daran, dass sie keine naturwissenschaftliche Fakultät besitzt“, schlussfolgert der Astronomie-Professor, denn von Haus auf seien sie alle Physiker.



*Das Tor zu den Sternen: Prof. Ulrich Heber an einem der Teleskope der Sternwarte der Uni Erlangen-Nürnberg. (Foto: Mathias Lange)*

### **Astronomie als Studienfach**

„Wir haben ganz überwiegend Physikstudenten, aber wir machen auch Nebenfachausbildung für andere Fächer“, erläutert Ulrich Heber. Vor allem kommen Leute von der Technischen Fakultät aus dem Bereich Informatik, aber ein paar Mathematiker seien auch dabei. Auch wurde durch die Bachelorsituation der Nebenfachbereich ausgedehnt. So müsse man nun zwei Module im Nebenfach belegen und im ersten Semester hat man zwischen drei Möglichkeiten die Wahl. „Bei diesen drei Fächern kristallisiert sich Astronomie als Beliebtestes heraus“, sagt

der Professor stolz. Fast zwei Drittel der Anfänger wählen laut ihm Astronomie als „nicht-physikalisches Wahlpflichtfach“.

### **Das Praktikum**

Die Maxime in der Physik sei möglichst viel praktische Arbeit ins Studium mit einzubeziehen. „Wir haben hier meines Wissens nach das größte astronomische Praktikum in ganz Deutschland“, sagt Heber. So wurde im Zuge des Bachelors auch das Praktikum ausgebaut und aufgerüstet. Es handelt sich hierbei um einen zweiwöchigen Block in dem tagsüber und nachts beobachtet wird. „Wir können natürlich nicht

davon ausgehen, dass jeder Abend klar ist“, wirft Ulrich Heber ein. Deshalb sei es wichtig, dass viele Aufgaben unabhängig vom Wetter seien, wie Untersuchung mit dem Radioteleskop oder Aufgaben zur Messung des Sonnenspektrums. „Das Einzige, das man mit dem Teleskop nicht tun sollte und auch nicht darf, ist direkt in die Sonne zu sehen“, warnt der Professor. Hierzu werde ausschließlich das Streulicht der Wolken gemessen, das genau das gleiche Ergebnis liefere wie das direkte Licht der Sonne. „Wir haben hier auch die Möglichkeit, einige Studenten unterzubringen“, fährt Ulrich Heber fort. Denn es habe sich in den letzten Semestern gezeigt, dass ungefähr die Hälfte der Praktikums Teilnehmer in Bamberg übernachtete. „Da ist natürlich eine ganz andere Stimmung, wie in einem normalen Praktikum“, sagt der Professor lachend. Auch hätten die Studenten, nachdem sie ihren „Teleskopführerschein“ bestanden haben, sehr viele Freiheiten. „Dann dürfen sie auch beobachten, wenn kein Betreuer dabei ist“, berichtet Ulrich Heber. Man lasse ja schließlich niemanden ans Teleskop, der von Tuten und Blasen keine Ahnung habe, fährt er schmunzelnd fort. Doch findet nur das Praktikum in Bamberg statt. Für die normalen Vorlesungen und Seminare kommen die Dozenten ins Erlanger Südgelände. □